

Direkter Zugriff auf Frachtpapiere

Software erleichtert Archivierung der Unterlagen und Rechnungen in Kooperationen

Rechnungen und Frachtdokumente einscannen und bei Bedarf sofort wiederfinden – so benötigen es die Logistiker für die Praxis. Das spart Zeit und führt aufgrund der schnelleren Abläufe auch zum zügigeren Geldeingang.



von Frank Zschelle,
Journalist,
München

Kooperationen, also Verbände mehrerer Speditionsgesellschaften mit einer einheitlichen Systematik, sind die strukturelle Basis im Sammeltgutverkehr. Weck+Poller, Zwickau, ist Teil zweier solcher Netzwerke: S.T.a.R. und VTL. An deren Hubs gehen mit den Transporten auch stets die Frachtpapiere von einem zum nächsten Fahrer über. „Dies führt dazu, dass wir fremde Frachtbriefe erhalten und eigene aus der Hand geben“, erklärt Mirko Dominiak, Leiter Operationen des Unternehmens.

Zwar scannt jeder beteiligte Spediteur die Papiere ein und legt sie im EDV-System der Kooperation ab, wo sie anschließend zur Ansicht bereitstehen. Das führte in der Vergangenheit aber nur dazu, dass Weck+Poller seine Lieferpapiere von verschiedensten Stellen zusammensuchen musste: Sie lagen als PDF auf den Kooperationsystemen ebenso wie in Papierform im heimischen Archiv in den Niederlassungen. Dominiak: „Wir konnten unsere Dokumente nicht an die Auftragsvorgänge binden, solange wir sie nicht selbst archivieren, sondern nur vom Partner-Archiv abholen.“

„Wir konnten unsere Dokumente nicht an die Auftragsvorgänge binden, solange wir sie nicht selbst archivieren.“

Mirko Dominiak, Weck+Poller

Um einen zentralen Zugriff zu schaffen, hat der Logistiker unlängst ein Dokumenten-Management-System (DMS) der intex Informations-Systeme GmbH installiert. Es basiert auf den Lösungen der Easy Software AG und verfügt über eine Schnittstelle zur bei Weck+Poller eingesetzten Speditionssoftware C-Logistic.

Durch die neue Lösung können die Disponenten nun aus der Speditionssoftware heraus alle zu einem Auftrag bestehenden Unterlagen mit einem Mausklick anzeigen und bei Bedarf verschicken oder ausdrucken. Die von den Partnern gesammelten Ablieferbelege übernimmt Weck+Poller täglich per FTP-Verbindung vom EDV-System der Kooperationen in das eigene Archiv. Rund 3000 Belege sind es pro Monat.

Analog zum Sammeltgutbereich werden die normalen Einzelaufträge behandelt: Auch bei ihnen übergibt der Fahrer die quittierten Lieferbelege nach Abschluss der Fahrt der Zentrale, wo sie gesamtet und ins Archiv übermittelt werden.

Alle zu einer Sendung gehörenden Dokumente sind im DMS zentral unter der Klammer „Sendungsakte“ zusammengefasst. Beim Scannen erhält jedes Papier ein Deckblatt mit aufgedrucktem Barcode, der die in C-Logistic angelegte Sendungsnummer enthält. Diese fließt damit automatisch in den Dateinamen ein. Die Verbindung zwischen dem Auftrag in der Speditionssoftware und den

Dokumenten in der Sendungsakte ist auf diese Weise eindeutig herstellbar. Der Vorteil für Disponenten, Buchhalter und sonstige Beschäftigte: Sie müssen nicht mehr auf dem getrennten Partnersystem oder in Aktenordnern nach Sendungsdokumenten suchen, sondern finden die Belege zentral über ihre C-Logistic-Auftragsmaske. „Unseren Kunden gegenüber sind wir nun viel schneller auskunftsfähig“, sagt Dominiak. Jetzt soll ein Webportal Aufträge entgegennehmen und den Kunden über den Statusauskunft geben.

Einen ähnlichen Service bietet die Albert Craiss GmbH & Co. aus Mühlacker ihren Kunden an. Der Logistikdienstleister arbeitet seit 1999 mit „LBase“ als zentralem Speditions-system und hat dieses 2010 durch ein Easy-System ergänzt. Die Schnittstelle zum Transportmanagement stammt wiederum vom Integrationshaus intex. Das elektronische Archiv ist bei Craiss in den Online-Client von „LBase“ eingebunden. „Dies nutzen vor allem kleinere und mittelgroße Kunden, für die sich die Einrichtung einer EDI-Infrastruktur zur Auftragsübermittlung nicht lohnt“, erklärt Matthias Diehm, Leiter IT, Organisation und Administration bei Craiss.

Erhöhte Liquidität

Neben den Ablieferpapieren scannt Craiss auch die Rechnungen der Frachtführer ein und schleust sie durch einen elektronischen Bearbeitungsprozess. Dort werden sie mit den Daten aus den Ablieferbelegen und dem Auftrag in LBase abgeglichen und, sofern alle Plausibilitäten geprüft wurden, automatisch zur Bezahlung an die Buchhaltungssoftware übergeben. Durch die automatisierte Prüfung von Ablieferbelegen, Rechnungen, Gutschriften und Lademittelscheinen hat sich die Zeitspanne zwischen Leistungs- und Zahlungsdatum bei Craiss um ein Viertel verkürzt, hat Diehm ausgerechnet. Dies macht sich monetär bemerkbar: Durch früheren Geldeingang erhöhte der Logistikdienstleister seine Liquidität, erzielt positive Zinseffekte und hat damit den geplanten Return-on-Investment von 1,8 Jahren sogar noch früher erreicht – nicht unwichtig bei einer sechsstelligen Euro-Investition.